

Die neuesten Moden.

Abendeleganz.

Diesjährig ist die heutige Mode der Abendtoilette in ihrer Gesamtheit, der Mäntel, wie der Roben. Und doch stellt sie nur eine besondere Silhouette als Novum: hohe, ziemlich formlose Pelztragen und nach unten hin sich verengende Linien. Die moderne Abendtoilette ist, auch griechische Modelle und Draperien, und so kein klassisches Modell zur Vorlage dient, da bemüht man sich, durch eigenartig duffige Arrangements einen möglichst künstlichen Effekt zu erzielen.

Je hübscher die Trägerin, desto einfacher darf ihre Abendtoilette sein. Das macht die Moderne sich auch zunutze. Geradezu unglücklich aber ist der Effekt, wenn eine junge Dame, die sehr mollig ist, eine Schleppe trägt, wie unter Bild 2. A. Muffiert — eine sehr zukunftsreiche Stoff-Draperie, die sich fächerartig nach unten um einmisch enger und weicherhalsig schließt. Von wunderweitem Effekt wäre ein schlanker Vignett-Abendkleid, ebenfalls hier dargestellt, aus schwarzem oder mittelnachtsblauen Stoff sammet mit gestickten Borten und

einem Lückenbüßer, der wie ein offener Mantel um die Schultern fällt.

Die selbständige, in ununterbrochener Linie herabfallende Schleppe ist nicht nur neu, sondern vor allem sehr reizvoll. Verwendung wird für die moderne Abendtoilette viel Atlas, feinstes Sammet, Georgette und Alaskrepe und Seidestoffe, während Velvett hauptsächlich als Schmuck der sehr farbenreichen Umhänge gewählt wird.

Neben verschwenklich weiten „Capés“ aus Damast, Velours und Vels steht man lange Mäntel, deren Stoff-Fülle oben und unten eingereicht erscheint. Lange Pelzinnen weiteffern mit dem ärmellosen Rabmaner und scheitert keine Pelzorte zu tollbar zum Schmuck und als Wärmepender für schöne Frauen: Wolzpelz sieht man so häufig wie Nerzfell und neben/stant auch feinsten Otter und Racon; auch Biber, und als piquo da resistance — den unvergleichlichen Hermelin.

Wenn immer die moderne Frau patriotisch-sparsam zu sein lernte, an ihrer Abendtoilette und ganz speziell am Luxus der Abendmäntel zeigt sie es nicht.



Anna Kirchstein.

Zum 70. Geburtstag der Dichterin.

Zahlos wie Sand am Meer sind die bescheidenen und bescheidenen Talente, die sich als Jünger der deutsch-amerikanischen Muse fühlen, aber wenige sind dazu berufen, wahrhaft in ihrem Namen sprechen zu dürfen. Frau Anna Kirchstein, die ihre lyrischen Empfindungen seit langen Jahren in den Spalten der „Illinois Staats-Zeitung“ ausströmt und auf deren Silberschilder sich nun die Siebziger runden, hat unter den berufenen Sängern deutscher Zunge fast in vorderster Reihe gestanden. Eine Tochter der Eifel, in deren verdämmten, herben Schönheiten sie ihre Augen

abzurufen bedürft, was ihr lyrisches Empfindungs- und Ausdrucksvermögen zu Versen fügte. Sie ist die Spröde Schwermut der Eifel, die sich nur empfindlichen Herzen erschleicht, himmelstiller erfährt worden als in Anna Kirchstein.

Eiffelandschaft.

In harten Tagen, in so seltsam blauen, Eel in den Himmel meine Heimat drücken sich über jene heilen Hügelstetten des Eifellandes, die fahnenmüde, raitzen.

Wist leben die Schletterer da die grünen, Auf denen Bergen rausen, die der Heiden in Front durch ihre Tore haben reiten? Sind taunte Wälder und die edle Frauen. Und waren sie 70, die wie sie, Wägen



Unsere Gaben.

Wenige Wochen nur trennen uns noch vom Weihnachtsfest. Und wenn es in früheren Jahren galt, wochenlang vorher einzuüben, so überlegen, zu besorgen, denn die Weihnachtsübungen für unsere Soldaten bräuen und in den Camps müssen frühzeitig abgehen, und sind jetzt wohl schon zu vielen Tausenden unterwegs, von unseren heißesten Wünschen begleitet. Nun heißt es, sich den Dankgebete zuwenden. Da gilt unterer Sorge in erster Linie den Hospitalen. Die Erfahrungen des vorjahren Krieges haben gelehrt, was unsere Krieger brauchen können, was sie am meisten erfreut, und so wird es uns nicht schwer fallen, das richtige zu treffen. — Dann kommen die Armenbesichtigungen an die Reihe, lange Tafeln werden gerichtet, die Kinder mit praktischen Sachen, Büchern und Spielzeug beschenkt; für die Frauen bohnen werden Gadenbäck gepakt mit nützlichen Vorräten, wohl auch Anweisungen auf Feuerung und Lebensmittel, die ihnen in der heutigen schweren Zeit wenigstens für eine kurze Zeit Erleichterung schaffen sollen.

Nun wenden wir unsere Gedanken den Gaben für unsere Lieben zu. Zu den Trägern wollen wir wenigstens unseren Kindern ein frohes Fest wünschen, selbst sie leiden schon unter dem Druck der Gegenwart. Wenn auch der Hindergrund noch kein unerträgliches Verloren eines liebenden Vaters, eines nahen Angehörigen umschattet, so entbehren sie doch ihre Gegenwart, sehen die sorgenvollen Mienen der Mütter. Ihnen beglückende Gaben zu spenden ist nicht schwer, — es gilt nur, ihre Reigungen zu erkennen, ihre kleinen Wünsche zu erkennen.

Staat-Zellungs-Gemeinde, der Frau Kirchstein selbst bereits seit fünfzig Jahren angehört, unter den Gesalbten nicht fehlen. Und auch wir erbeten der Collegen die herzlichsten Glückwünsche mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß der liebreiche Mund noch manchen Zuspruch für Deutschamerica finden möge.

Arthur Lorenz.

Der liebe alte Weihnachtswunschzeit sollte nicht übergangen werden, schon allein sein Abschaffen bedeutet den Kindern Glüd und Freude, die man ihnen gönnen sollte.

Die Gaben an die Erwachsenen werden wir wohl in diesem Jahre so weit wie möglich einschränken. Die allgemeine Feuerung fordert es gebieterisch in vielen Kreisen, und selbst wenn dies bei uns nicht der Fall ist, so sollen wir doch überlegen, ob dem Bescheiden nicht etwa aus unserer gut gemeinten Gabe eine Verschwendung erwächst, die zu erfüllen ihm schwer fällt. Im engsten Familienkreise freilich sollen wir die altgemachte Sitte festhalten, wenn auch in bescheidenem Maße und vielleicht in anderer Art.

Noch einer großen Zahl gilt es aber zu diesem Tage ganz besonders zu gedenken, — das sind die Einsamen. Ihnen hat der Krieg ihre Feuerherde entraubt, den begehrliebten Sollen, den blühenden Sohn. — Wunsch- und hoffnungselig liegt die Zukunft vor ihnen. Ihnen sollen wir helfen, auch wenn sie nicht zu unserem allernächsten Kreise zählen. Eine kleine Aufmerksamkeit, eine Blume, ein lieber Brief wird die Einsamen vielleicht ein wenig von ihrem Kummer ablenken, ihnen zeigen, daß man mit ihnen trauert. Auch die Einsamen, die nicht direkt durch den Krieg betroffen sind, sollen wir aufsuchen. Im Armen ein fröhliches Weihnachtslicht anzünden, eine bescheidene Freude bereiten, den anderen ein liebevolles Wort, eine passende Zeile, daß man ihrer gedenkt, daß nicht so einsam und verlassen sind, wie sie wähnen.

In dem wir so unsere Pflichten nach bestem Können erfüllen, bereiten wir uns selbst das schönste Weihnachtsfest.

Anna Kirchstein

Was du auch magst im Lebenskampf erreichen:
Der schwere Sieg bleibst doch; dich selbst, bewahren!

Wahrheitsvoll tapfer zur Sonne bliden, als wählten Weltentroll sie zu finden.
Sich langsam, sich nur langsam die Handen durch Winterstaut, und ohne Wenden nicht, als es Wespentier kommen und verschwindet.

Nicht nur der engeren Eifelheimat, auch der weiteren des deutschen Mutterlebens gelten die überkommenen Gesänge der Dichterin. Sie sang von Reimen und Willen, den Schmutzer und Sonne, von Jugend und Hoffnung, aber ihr reiches Innenleben und ihre lyrische Weltanschauung fanden auch inwärtige, feststehende die voll inniger Schwermut und ergebener Resignation. Anna Kirchstein ist im besten Sinne eine Volksdichterin. Heimatlich und doch das zuckende Herz von einer fremdenheimatlichen erfüllt, voll zuckender Sehnsucht und doch auch wieder dankbar.

für Jahre der deutschen Revolution aufschlug, läßt sie die Seele ihrer Heimat auch in ihren dichterischen Schöpfungen ausstrahlen, die zu lieben Hausgenossen von vielen tausenden amerikanischen Seele geworden sind. Die tiefe, lebenswichtige und doch mit jedem Pulsschlag neu auflebende Sehnsucht nach dem Heimatboden hat ihr das Schönste

boret Anerkennung für das Große, Gute und Schöne, was sie auf der neuen Höhe gefunden. Gattin und Mutter,

mit jedem „Freud“ und Leid vertraut, das durch das Menschenherz pulst, vermochte keine wie sie zum lyrischen Mundstück ihrer deutsch-amerikanischen Mitbürgerinnen zu werden, deren Dichterin sie schließlich ist.

Wenn in diesen Tagen Schmähen und Verbüchtigungen den Deutschamerikaner umdrängen — aus den „Herzengärten“, den gesammelten Gedichten von Anna Kirchstein, kann Amerika ersehen, wie machvoll und rühlpoll unser Eingebung an Columbian war. Nur daß die Dichterin auch stets mit dem

Feuer der Ueberzeugung und ihrem ganzen dichterischen Können das Recht auf den Erinnerungstribut verteidigte, den wir der mit verklärten Augen gesehenen alten Heimat gönnen, und die Anerkennung und den Respekt in Anspruch nehmen, den Amerika deutschem Blut für seine Verdienste um Amerika schuldet.

Wir sind und hat stets wollen wir sein. Und was die Dichterin diesem Jahre waren, wird die Dichterin bleiben wollen.

Mit formvollendeten Ueberzeugungen aus dem Englischen hat Frau Kirchstein sich den Besten des deutsch-amerikanischen Dichterkreises ebenbürtig zur Seite gestellt. Wie sie die zwingende Stimmung und den paderben Rhythmus des Poe'schen „Raben“ meistert, das reicht an die geniale Uebertragung durch Dr. Ernst Schmidt heran. Aber die wackere Krone gebührt der Dichterin doch da, wo sie im Deutschen wurzelt, Mutterboden, Muttersprache bejubelt und bewundert. Eine Wahrung soll es den Deutschamerikanern getraue heute sein, da sie ihr Recht auf den Mutterakt angefochten sehen, unerschütterlich daran festzuhalten, wenn sie sich von unserer Jubilarin zurufen lassen, was sie damit verteidigen. Dem deutschen Lied hat Frau Anna Kirchstein einst aus vollem Herzen nachgerufen, was für immer in deutsch-amerikanischen Ohren nachklingen wird:

Das deutsche Lied! Wie bringt es lieb den Tag,
So tief zum Erdengrund,
Wie freud' wie eint mit ihm die Welt,
In und der Mutter Mund;
Es fängt im zarten Schmelz unter Mund,
Und erster Liebe leucht' Geleiten
Das deutsche Lied.
Das deutsche Lied! Es ist wie Wimper,
Und hell wie Gedanken,
So schmelzen, wie aus Blütenreihen das
Der nachhüllten Wang;
Wie Herz und Schwermut und erwidern,
So kann Wollung und bejähren
Das deutsche Lied.
Das deutsche Lied! Es ficht auch Krall
Und Mut
Zum Lebenskampf und ein,
Es trat zu betren Malochig unter Mut,
Wie freud' edler Weiz,
Die Welt im Haat, dem nie entkommen,
Dann lebten der Beweihrung Himmeln
Das deutsche Lied.
Das deutsche Lied! Es weis auch loben
In Starren und in Schmetz,
Es bring, wenn Star und Tagelid uns
umtoll,
Nad' den Bedrängten frei,
Die Welt im Grab, dem letzten Schweden,
Die Welt im Grab, dem letzten Schweden,
Das deutsche Lied.